

Schirmherrschaft

Edelgard Bulmahn, Mitglied des Deutschen Bundestages / Boris Palmer, Oberbürgermeister der Stadt Tübingen /  
Sebastian Krumbiegel, „Die Prinzen“

**Preisträger 2008: Box-Club Nordend e.V.**

**1. Preis, Altersgruppe 14 bis 21 Jahre, Preis: 2.500,00 EUR**

**Streitkultur durch Boxtraining**

„Hart aber fair“ heißt das Motto des Box-Club Nordend e.V., der im Jahr 2004 gegründet wurde. Heute besuchen zwischen 60-70 Jugendliche regelmäßig die Trainings. Dort geht es nicht in erster Linie um sportliche Fitness und Erfolge, sondern vor allem um Wege aus der Gewalt und um die Vermittlung von Konfliktfähigkeit.

Das ungewöhnliche Sportangebot nehmen hauptsächlich männliche Jugendliche im Alter von 12 bis 22 Jahren wahr. Doch auch Mädchen können jeder Zeit mittrainieren und sie nutzen diese Möglichkeit immer häufiger. Die meisten Teilnehmer haben einen Migrationshintergrund und viele waren noch nie Mitglied in einem Verein. Fast alle dieser Jugendlichen haben Erfahrung mit körperlicher Gewalt – sei es als Täter oder sei es als Opfer. Doch die Trainings stehen für alle Interessierten offen. Durch eine größtmögliche Heterogenität der Gruppen sollen Toleranz und Verständnis für andere gefördert werden. Ein respektvoller Umgang wird von den Sozialarbeitern und Trainern – viele arbeiten ehrenamtlich mit – konsequent vorgelebt. Herkunft, Religion und Alter sind im Box-Club gleichgültig. Jeder ist wichtig und wird ernst genommen. Voraussetzung ist die Bereitschaft, regelmäßig am Training teilzunehmen. Wer nicht kommen kann, muss sich vorher abmelden; wer Gewalt im Alltag anwendet, wird sofort aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Gezielte Partnerarbeit während der Übungen lehrt Kooperation, Hilfsbereitschaft und Rücksicht auf Schwächere. Durch die gemeinsame Erfahrung von Respekt und Fair Play und durch die klaren Regeln lernen die jungen Leute Konflikte im Alltag verbal anstatt mit Gewalt zu lösen..

Anfänger kommen meistens einmal pro Woche, Fortgeschrittene und Mitglieder, die an sportlichen Wettkämpfen teilnehmen, trainieren bis zu vier Mal. Die Trainer und viele der Älteren, die schon länger dabei sind, gelten für die Jüngeren als Vorbild. Als eines dieser Vorbilder gilt Zijad Dolicanin (21), der seit vier Jahren im Box-Club trainiert und amtierender Hessenmeister der Amateure im Supergewicht ist. Früher war er oft in Schlägereien verwickelt, doch das Boxen hat ihm geholfen sein Leben in den Griff zu bekommen. „Der Box-Club hat mich und meine Persönlichkeit sehr verändert. Meiner Meinung nach bin ich den Jahren reifer und selbstbewusster geworden, was meine Zukunft anbetrifft. Aber auch in meinem Umfeld oder in meiner Familie bin ich ausgeglichener. Durch diese Veränderung habe ich mir selber andere Ziele gesetzt, an die ich vorher nie dachte,“ so Zijad, der mittlerweile sein Abitur nachgemacht hat und nun Mathematik und Sport auf Lehramt studieren möchte.

Das Boxtraining stärkt das Selbstwertgefühl, hilft den Jungen Dampf abzulassen und zu entspannen. Auf die Frage wie ihn das Boxtraining verändert hat, sagt der Maler-Lehrling Kevin Gehbauer (15), „Man lernt daraus, dass Schlägerei auf der Straße nichts bringt. Hier hat man die Handschuh, Mundschutz und Fairness. Hier kann man alles rauslassen an Boxsäcken, was man will, da muss man nicht auf der Straße sich jemanden suchen.“ Desto länger sie dabei sind, desto positiver wirkt sich das Training auf das Leben der Teilnehmer aus, meint Wolfgang Malik, Leiter des örtlichen Jugendzentrums, der gemeinsam mit Amateurboxer Bernd Hackfortden Club gegründet hat.

Kontakt  
Institut für  
Friedenspädagogik Tübingen e.V.  
Corrensstr. 12  
72076 Tübingen

Telefon 07071\_920510  
Fax 07071\_9205111

[kontakt@goetzelmann-preis.de](mailto:kontakt@goetzelmann-preis.de)  
[www.goetzelmann-preis.de](http://www.goetzelmann-preis.de)



Nach dem Training findet eine Ruhephase in Form von Entspannungs- und Atmungsübungen statt, damit die Jugendlichen zur Ruhe kommen und sich körperlich und mental regenerieren. 30-40 „verhaltensauffällige“ Jugendliche beim Yoga – ein ungewöhnlicher Anblick, der zeigt wie wohl sich die jungen Männer fühlen. Dazu Wolfgang Malik: „Die Jugendlichen wissen, dass sie sich bei uns im Box-Projekt nicht vor Anderen beweisen müssen. Hier gilt nicht das Recht des Stärkeren und niemand braucht Angst zu haben als schwach oder feige zu gelten. Die Jungs wissen, dass sie hier vor niemandem etwas zu befürchten haben, auch wenn sie für 10 Minuten die Augen schließen und sich in der Stille entspannen. Das ist ein sehr, sehr großer Vertrauensbeweis an die Trainer.“

Neben dem Boxen, werden im Rahmen des Projekts mittlerweile auch Hausaufgabenhilfe und Berufsberatung angeboten. Die meisten der Jugendlichen besuchen Haupt-, Real- oder Berufsschulen, haben oft wenig Perspektiven, und vor allem niemanden, der ihnen bei Klausurvorbereitungen oder Bewerbungen hilft. Durch das ergänzende Programm wird den Jugendlichen zudem signalisiert, dass nicht nur der Sport, sondern auch schulische Leistungen wichtig sind. „Es ist einfach fantastisch,“ sagt der Teilnehmer Shervin Mogaharrebi, „nach dem Training sprechen die Trainer mit uns, wenn wir Probleme haben oder wenn wir Fragen haben.“ Das gesamte Angebot des Jugendzentrums ist kostenlos. Der Verein trägt sich durch städtische Unterstützung, Sponsoren und Spendengelder. Es findet außerdem eine enge Kooperation mit der Polizei statt, z.B. durch regelmäßige Diskussionveranstaltungen.

Boxen als Einstieg in Streitkultur erscheint nur auf den ersten Blick paradox. Das Projekt trägt nämlich zu einer veränderten Auseinandersetzung der Jugendlichen mit sich und ihrer Umgebung bei. Es geht darum, die Bereitschaft zu stärken, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und durch Selbstbestimmung und Disziplin Alternativen zur Anwendung von Gewalt zu entwickeln. Die Jury des Hans-Götzelmann-Preises für Streitkultur hat vor Allem das Vertrauensverhältnis zwischen den Mitarbeitern und Teilnehmern beeindruckt, denn Wertschätzung braucht menschliches Engagement der Trainer und Initiatoren, die als Personen selbst glaubwürdig sein müssen. Die schrittweise Erweiterung der Arbeit in den fünf Jahren des Bestehens ist ein Zeichen, dass das Projekt Kreise zieht und dadurch auch im Umfeld Wirkung zeigt.

25. April 2008

#### **Kontakt**

**Boxclub Nordend Offenbach e.V., Peter Virner (Trainer), Lilistraße 56,  
63067 Offenbach, Tel.: 069 / 745627; E-Mail: peter.firner@gmx.net  
www.boxclub-nordend-offenbach.de**



Schirmherrschaft

Edelgard Bulmahn, Mitglied des Deutschen Bundestages / Boris Palmer, Oberbürgermeister der Stadt Tübingen /  
Sebastian Krumbiegel, „Die Prinzen“

**Preisträger 2008: Thalia Theater Halle – Projekt OPFERPOPP**

**2. Preis, Altersgruppe 14 bis 21 Jahre, Preis: 1.125,00 EUR**

**Konfliktfähigkeit und Selbstvertrauen durch Theater**

OPFERPOPP ist der Titel eines unkonventionellen Theaterprojektes mit jugendlichen Laiendarstellern, das vom Thalia Theater Halle konzipiert und realisiert wurde. Zielgruppe des Projekts waren Jugendliche, deren Eltern in der DDR aufgewachsen sind und Probleme haben, die radikalen Umbrüche nach 1989 zu bewältigen und neue Perspektiven zu gewinnen. Die Jugendlichen stehen häufig unter der Last die Verantwortung für ihre Eltern übernehmen zu müssen und fühlen sich alleingelassen. Ein Theaterstück sollte dieser manchmal als „wertelos und verroht“ beschriebenen Jugend ein Sprachrohr geben und auf ihre Schwierigkeiten aufmerksam machen.

Das Projekt stand unter der Regie von Mirko Borscht, der in einem langwierigen Castingprozess jugendliche Laiendarsteller aus dem sozialen Brennpunkt Halle Silberhöhe auswählte. Außerdem beteiligten sich Mitglieder des Jugendtheaterclubs. Der Schauspieler Christian Bayer und das Team des Thalia Theater Halle begleiteten Mirko Borscht und die Jugendlichen. Mit der Bildung der Gruppe startete ein harter siebenmonatiger Prozess, der durch viele Höhen und Tiefen, Widrigkeiten und Erfolg, Kritik und Anerkennung gekennzeichnet war, und an dessen Ende ein gelungenes Theaterprojekt stand. OPFERPOPP wurde vierzehn Mal vor begeistertem Publikum aufgeführt.

Im Mittelpunkt des Stücks stehen jugendliche Außenseiter, die als „schwierig“ gelten, und angeblich keine Werte oder moralischen Normen haben. Es basiert auf den Texten des surrealen Melodrams „Monsieur Laurants Baby“ von Roland Topor. Zentraler Bestandteil der Arbeit mit den sozial schwachen Jugendlichen war es, ihre ganz persönlichen Geschichten, Alltagserfahrungen und subjektiven Wahrnehmungen zu integrieren. Mit dem Projekt sollte das scheinbar brutale und asoziale Verhalten der jugendlichen Außenseiter, und deren Wechselwirkung mit Medien und Gesellschaft thematisiert werden.

Das Stück beginnt damit, dass ein Kind seinen Vater an ein Kreuz nagelt. Nun muss die Gesellschaft darauf reagieren. Während des Stückverlaufs entwickelt sich eine sonderbare Eigendynamik: Freunde des Kindes, aber auch bislang Unbekannte gruppieren sich um den jugendlichen Täter und ziehen bei ihm ein. Die Mütter der „verlorenen Kinder“ versuchen einzugreifen und verbünden sich mit der Boulevardpresse. Der hilflose Zorn der Außenstehenden führt schließlich zum Tod des Vaters. Doch wer wird dafür bestraft? Wer sind die Täter, wer die Opfer? Wie viel Verantwortung und Mitschuld kann objektiv verteilt werden? In einer Art kollektivem Amoklauf werden alle Kinder beseitigt und somit scheinbar das Problem dieser aus der Bahn geratenen Generation. Doch die ersten Nachahmer stehen bereits in den Startlöchern...

Das Projekt erforderte von den Jugendlichen einiges an Disziplin und Zeit – täglich mit Ausnahme des Sonntags wurde geprobt, in der Regel von 17.00 bis 21.00 Uhr, samstags ganztägig. Schon allein dies führte zu Streitigkeiten und Konflikten. Vor allem der Regisseur Mirko Borscht war die Vertrauens- und Kontaktperson für die Jugendlichen. In stundenlangen Gesprächen, mit Einzelnen oder in der Gruppe, musste er Motivationsarbeit leisten oder einfach nur zuhören.

Kontakt  
Institut für  
Friedenspädagogik Tübingen e.V.  
Corrensstr. 12  
72076 Tübingen

Telefon 07071\_920510  
Fax 07071\_9205111

[kontakt@goetzelmann-preis.de](mailto:kontakt@goetzelmann-preis.de)  
[www.goetzelmann-preis.de](http://www.goetzelmann-preis.de)



In der Gruppe trafen unterschiedliche Bildungsniveaus, unterschiedliche soziale Herkunft und Szenenzugehörigkeit aufeinander. Es war nicht leicht mit so viel Heterogenität eine positive Dynamik in der Gruppe zu erreichen. Mit der Zeit wurden jedoch anfängliche Skepsis und Vorurteile innerhalb der Gruppe abgebaut. Die Jugendlichen entwickelten Konfliktlösungsstrategien und lernten Spannungen auszuhalten. Die intensive Teamarbeit förderte Teamgeist, Offenheit, Kritik, Ehrgeiz und Einfühlungsvermögen.

Selbst Mirko Borscht fragte sich am Anfang wie man es schafft „Schulschwänzer, profilierungssüchtige Vorstadt-Girlies, einen nuschelnden Stotterer vom betreuten Wohnen, einen Ex-Hooligan, ein Gothik-Pummelchen mit selbsverletzendem Verhalten, einen spielsüchtigen Kiffer, einen Ex-Nazi und Säufer, einen Schizophrenen vom Dorf mit Mitgliedern des Theaterjugendclubs aus gut behütetem Hause zusammenzubringen und ein Stück zu entwickeln, mit dem man am Ende Vorstellungen auf der großen Bühne des Thalia Theater Halle spielen kann.“ Mirko Borscht weiter: „Ich weiß es bis heute nicht. Sicher weiß ich nur, dass ich eine der wertvollsten und intensivsten Zeiten meines Lebens hinter mir habe.“

Der langwierige Arbeitsprozess und dann die Aufführung vor Publikum stärkte das Selbstbewusstsein der Jugendlichen und zeigte ihnen, was sie über ihre vermeintlichen Grenzen hinweg erreichen können. Sie lernten zudem in regelmäßig anschließenden Publikumsdiskussionen sich der Öffentlichkeit zu stellen und begründet ihre Meinungen zu äußern. Die lokalen Vernetzungen zu Schulen, sozialen und kulturellen Einrichtungen und Trägern war ein wichtiges Standbein des Projekts. Es hatte somit auch weiterreichende Folgen: Jugendliche gehen nun freiwillig in Inszenierungen des Thalia Theaters Halle und schauspielern weiter. Ein weiteres Projekt ist bereits umgesetzt: „Die Silberhöhe gibts nich mehr“ von Dirk Laucke.

Das Projekt zeigt einen Lernweg der Jugendlichen auf, der voll von Konflikten und zugleich schönen Erlebnissen war. Ein Projekt, das erlaubte aber auch erforderte, dass alle über sich hinauswachsen. Widerstand, Unverständnis, Vorurteile und Berührungängste – das ist der Stoff, aus dem Streit entsteht, ohne den deshalb auch Streitkultur nicht denkbar ist. Die Arbeit an der Inszenierung bot den Jugendlichen die Möglichkeit sich auch mit unangenehmen Situationen auseinanderzusetzen, anstatt Stress und Frust auszuweichen. Hierin sah die Jury den besonderen Wert dieses Projekts.

25. April 2008

**Kontakt: Thalia Theater Halle, Intendantin Annegret Hahn / Projektleiterin Kathrin Westphal, Kardinal-Albrecht-Straße 6, 06108 Halle, Tel.: 0345 / 204050; Fax: 0345 / 2040537.**



Schirmherrschaft

Edelgard Bulmahn, Mitglied des Deutschen Bundestages / Boris Palmer, Oberbürgermeister der Stadt Tübingen /

Sebastian Krumbiegel, „Die Prinzen“

**Preisträger 2008: Grundschule Süd Landau – Projekt „Kinder haben Rechte“**

**2. Preis; Altersgruppe bis 14 Jahre, Preis: 1.125,00 EURO, keine Vergabe eines ersten Preises**

**Demokratische Streitkultur für Kinder**

„Partizipation und Verantwortung“ lautet das Leitbild an der 2001 gegründeten Grundschule Süd Landau. Von Anfang an war es dem Kollegium ein Anliegen, Demokratie, Menschenwürde und soziales, respektvolles Zusammenleben zu fördern. Durch das Ausprobieren verschiedener Ideen hat sich an der Grundschule Süd eine beispielhafte demokratische Schulkultur etabliert.

Jedes Halbjahr finden an der Schule zwei Demokratietage zu Themen wie Kommunikation, Konfliktstrategien und Partizipation statt. Klassenstufenspezifisch werden dann diese Fähigkeiten spielerisch erprobt. Die demokratischen Werte kommen aber nicht nur an den Demokratietagen zum Einsatz, sondern werden konsequent im Schulalltag gelebt. In jeder Klasse findet wöchentlich ein Klassenrat statt, in dem von den Schülern vorgeschlagene Themen diskutiert und Projekte entwickelt werden. Beispielsweise äußern Schüler ihre Frustration darüber, dass viele Eltern die Park- und Verkehrsregeln vor dem Schulgebäude nicht einhalten, und somit oft gefährliche Situationen für die Kinder entstehen. Der Klassenratschef leitet die Diskussion und nimmt die Kinder in der Reihenfolge der Meldungen dran. Ab der zweiten Klasse findet der Klassenrat sogar ohne Unterstützung der Lehrerin statt.

In den Abgeordnetenversammlungen bringen die Schülerabgeordneten der Klasse die Anliegen der Mitschüler ein. In den Treffen, die zweimal im Monat stattfinden, besprechen die Abgeordneten wie und ob Belange und Ideen der Klassen lösbar bzw. umsetzbar sind. Nach einigem Für und Wider findet sich auch zum Problem des Verkehrschaos vor der Schule eine Lösung. Die Schülerabgeordneten werden einen Brief an die Eltern schreiben, in dem sie die Eltern bitten, die Verkehrsregeln zu respektieren und somit mehr Rücksicht auf die Kinder zu nehmen. Doch hier ist der Prozess noch nicht beendet. Die Lösungsvorschläge der Abgeordneten werden anschließend an die monatliche Schulversammlung weitergeleitet, wo sie nochmals diskutiert, ggf. modifiziert und dann bewilligt werden. Die Partizipation an wichtigen Entscheidungsprozessen macht den Kindern viel Spaß, sie fühlen sich in ihren Problemen und Anliegen ernst genommen.

Einige Ideen, die im Laufe der Zeit von den Schülern umgesetzt wurden, sind z.B. der Spieldienst, der für die Herausgabe von Spielmaterialien in den Pausen verantwortlich ist und den Fußballplatz überwacht, und der Toilettendienst, der kontrolliert wer für Verschmutzungen in der Toilette verantwortlich ist.

Gemeinsame Regeln spielen an der Schule eine große Rolle. Schüler und Lehrer haben zusammen konkrete Konfliktregelungsmechanismen entwickelt. Ältere Schüler bringen den Jüngeren bei, wie Konflikte friedlich gelöst werden und wie das Stopp-Zeichen bei aggressivem Verhalten gezielt eingesetzt wird. Als letzte Lösung einer Auseinandersetzung wird eine Lehrerin herbeigeholt und anschließend der Konflikt im Klassenrat mit Hilfe von Rollenspielen oder im Gespräch gelöst. Danach folgt immer eine wiedergutmachende Maßnahme des Täters. Gleiches gilt, wenn jemand

Kontakt  
Institut für  
Friedenspädagogik Tübingen e.V.  
Corrensstr. 12  
72076 Tübingen

Telefon 07071\_920510  
Fax 07071\_9205111

[kontakt@goetzelmann-preis.de](mailto:kontakt@goetzelmann-preis.de)  
[www.goetzelmann-preis.de](http://www.goetzelmann-preis.de)



etwas auf dem Schulgelände beschädigt. Somit lernen die Kinder Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Ein weiteres Konzept, das auf Wunsch der Schüler eingeführt wurde, ist das Lesecafé, in dem Kinder anderen Kindern vorlesen. Das Lesecafé sowie die Abgeordnetenversammlung sind in die tägliche eigenverantwortliche Arbeitszeit integriert. Während dieser Zeit können die Kinder auch forschen oder Gelerntes vertiefen, und lernen dabei selbständig zu arbeiten und ihre Zeit sinnvoll zu nutzen. Paten der zweiten Klassen zeigen den Erstklässlern in der offenen Arbeitsphase wie sie eigenverantwortlich mit dem Lernmaterial umgehen können. Auf diese Weise kann jeder neue Jahrgang natürlich in die demokratische Schulgemeinschaft hineinwachsen.

Im Rahmen dieser demokratischen Schulkultur entstand an der Grundschule Süd im Jahr 2007 das Projekt „Kinder haben Rechte“, das im Unterricht intensiv inhaltlich vorbereitet und anschließend in der Themenwoche umgesetzt wurde. Zusammen mit dem Künstler Rüdiger Steiner wurde das Konzept „Himmelsleitern für Kinderrechte“ eingesetzt, in dem Kinder die für sie wichtigen Kinderrechte künstlerisch darstellen, und somit greifbar machen. In zahlreichen weiteren Aktivitäten wurde auf vielfältige Weise auf Kinderrechte und Kinderrechtsverletzungen aufmerksam gemacht. Beispielsweise wurde in Gruppenarbeit ein Kinderrechtsrap geschrieben. Der Erlös von selbstgemachten Karten und T-Shirts und einem Sponsorenlauf wurde an UNICEF gespendet.

Die Jury hat das Projekt als eine beispielhafte Initiative beeindruckt, die schrittweise eine demokratische Schulkultur von unten aufbaut und zugleich auf den völkerrechtlichen Rahmen der UN-Kinderrechtskonvention Bezug nimmt. Streitkultur und demokratische Schulkultur gehören zusammen. Sie können nur Hand in Hand entwickelt werden.

25. April 2008

**Kontakt: Grundschule Süd, Rektorin Frau Burg, Raimund-Huber Str. 14,  
76829 Landau, Tel.: 06341 / 347763 Fax: 06341 / 347781**

